

Maffula, Tanian, Schakuh, Terabad, sämmtlich entweder durch Kupfer oder durch Eisen ausgezeichnet. Ueber die geologischen Verhältnisse der Bleierz-Vorkommnisse von Tasch, von Jenjaga oder von Uridschard läßt sich noch wenig sagen.

Was die quaternären Bildungen Persiens anbelangt, so ist Grewingk der Meinung, daß zunächst das Diluvium sich nicht leicht wird von den Tertiärschichten trennen lassen. Die Alluvialabfälle sind meist mit größerer Sicherheit zu constatiren. Am caspischen Meere und am Urumiafee sind sie dergleichen in ziemlicher Ausdehnung vorhanden. Von Interesse sind die vielfach auftretenden Travertin- und Tuffbildungen. Namentlich erregte schon seit Wagner's Reise der sogenannte Tabrismarmor eine besondere Aufmerksamkeit. Derselbe ist als Abfaz warmer Quellen in der Nähe von Scharamin und Daufchegan am Urumiafee festgestellt worden (Dr. Tietze).

Persien in feiner Verfassung.

Persien, oder besser Iran, reicht vom 40. bis zum 24. Grad nördlicher Breite und vom 42. bis 58. Grad östlicher Länge von Paris. Das Land gleicht einem Kartenherz, dessen Basis nördlich vom Araxes, dem Caspisee und dem Atrak-Fluss abgegrenzt wird und dessen Spitze am persischen Golf beim Vorgebirge Dschafk gegen Beludschistan hinzieht. Seine Grenzen bilden nördlich Transkaukasien, Russisch-Talisch, der Caspisee und Russisch-Turkestan; östlich Merv-Turkestan, Afghanistan (mit den Chanaten Ghurian und Herat), Sistan und Beludschistan; südlich der persische Golf; westlich die asiatische Türkei. Sein Flächenraum wird auf 22.000 Quadratmeilen geschätzt. Es ist zumeist ein Tafelland von durchschnittlich 3000 bis 4500 Fufs Seehöhe, nur in der Nähe des Caspisees und des persischen Golfs fallen die Gebirge steil ab wodurch ein schmaler Saum Tiefland bleibt; auch findet in den großen Salzwüsten, welche sich von Kum bis gegen Sistan und Beludschistan, mit Unterbrechung von einigen inselförmigen Oasen, vom 49. bis zum 60. Grad Länge hinziehen, eine mäßige Senkung des Plateaus statt. Diese Salzwüste, einstiger Meeresboden, nimmt mehr als zwei Fünftel des sämmtlichen Flächenraums ein und ist mit Ausnahme einiger Oasen nicht culturfähig, sie erzeugt nur Salfolen, die zur Pottaschebereitung besonders in der Gegend von Kum verbrannt werden, außerdem unerfchöpfliche Mengen von Natrium-, selten Kalifalzen. Im Sommer leicht passirbar, besonders mit Dromedaren, bietet sie im Winter durch Aufweichen des Bodens unüberwindliche Hindernisse für Karawanen und die in der Zukunft doch noch anzulegenden Strafsen und Bahnen, und man ist genöthigt, Umwege am Rande der Wüst zu machen.

Vom Caspisee und dem persischen Golf bespült, besitzt Persien keinen einzigen schiffbaren Fluss. Von den Seen ist der in der Nähe von Tabris gelegene Urumiafee der größte, der wegen seines hohen Salzgehaltes das Fortkommen und Untersinken organischer Wesen in demselben unmöglich macht. Von den Bergketten sind die berühmtesten die des Elbruz als Fortsetzung des Kaukasusgebirges und die zwei westlich parallel mit dem Tigris laufenden, viel verzweigten Ketten des Elwend (Zagros). Von den jetzt zumeist ruhenden Vulkanen sind der Demawend, wenige Meilen von Teheran, über 18.000 Fufs hoch, und der Arrarat durch ihre Formation und die Sagen, die sich an sie aus dem Alterthume knüpfen, die bekanntesten.

Das Klima ist zumeist das der Steppen, im Sommer heiß und trocken, mit häufigen Wirbelwinden und Spiegelungen (Mirage), im Winter kalt, mit ausgiebigen Schneefällen. Klima und Vegetation richten sich fast mehr nach der Höhe als nach der geographischen Breite, so daß z. B. in den Hochebenen bei Schiraz unter dem 30. Grad Breite im Juli das Thermometer kaum 3° C. erreicht, während in Masfanderan bei 37° die Orangen üppig im Freien gedeihen. Da die Städte